

Plattenbauweise in Holz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **84 (1997)**

Heft 12: **Von den Neunzigern in die Siebziger und zurück = Les années soixante-dix aller et retour = A round trip to the nineteen seventies**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-63691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Plattenbauweise in Holz ▼►

Bei diesem Studio eines Spezialverlags für Designliteratur, Architektur und Grafikdesign wurde ein industrielles Holzbausystem mit Hohlkasten nicht nur, wie üblich, für Decken und Böden, sondern auch für die Wände verwendet. Form und Konzeption erscheinen für die neue Bauweise allerdings erzwungen.

Das Gebäude sollte weitgehend vorgefertigt werden und in kürzester Zeit vor Ort montiert sein. Die Bauherrschaft wünschte sich eine massive Holzkonstruktion ohne Schnörkel, Veredelung des Rohholzes und schützende Folien, zudem ein Niedrigenergiehaus mit ökologisch optimierten Ansätzen. Besonders das Weglassen von Folien aller Art sowie die grossen Spannweiten und das Fehlen von Aussteifungen machten die Aufgabe anspruchsvoll. Das in der Werkhalle vorgefertigte, auf Stützen montierte Gebäude gilt als Prototyp einer dezentralen Fertigung selbst komplizierter Bauteile.

Die Anlage besteht aus zwei einzelnen, unterschiedlich grossen Baukörpern – dem eigentlichen

Studiogebäude und einem zweigeschossigen Turmbau mit dem Gästeappartement. Sie sind durch ein Holzdeck miteinander verbunden. Der Holzrost sowie die – hinterlüftete – Verkleidung der Hohlkasten-Unterkonstruktion bestehen aus kalifornischem Redwood, das mit der Zeit teilweise eine silbergraue Tönung annehmen und teilweise nachdunkeln wird.

Über 200 Quadratmeter Glasfläche – im Turmbau als durchgehendes Glasdach, im Studiogebäude als transparente Wandflächen oder Öffnungen ausgebildet – machen aus den Innenräumen reichlich belichtete Raumfolgen und ermöglichen, je nachdem, wie die aussenliegenden Holzläden eingestellt sind, eine landschaftsbezogene oder eine introvertierte Orientierung.

Von komplizierten Schichtaufbauten wurde abgesehen: Der Rohbau ist bereits fertiger Ausbau. Die Konstruktion wirkt trotz den grossen Spannweiten (beim Dach 9 m) und der starken Wärmeisolation (ca. 20 cm) elegant. Ein leichtes Dachband ist als Hut aufgesetzt. Der durchgehende Verzicht auf querversteifende Wände bedingte eine statische Lösung mit in den Eckpunkten verbolzten Holzrahmen. Die Verkabelungen der Computeranschlüsse usw. sind in einem doppelten Boden verlegt, so dass sie jederzeit zugänglich bleiben.

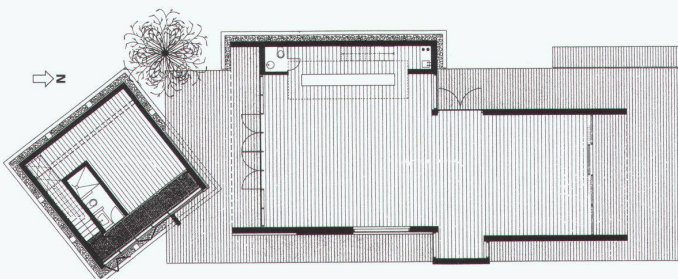
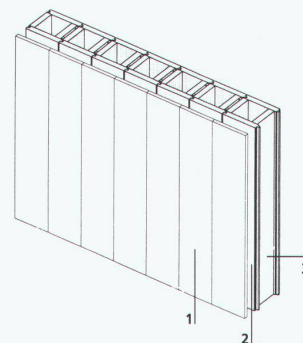


Ansicht von Osten

Fotos: Klaus Frahm

Studio Bangert, Schopfheim, 1997
Architekt: Dieter Thiel, Basel
Konstruktion: Ingenieurgruppe Flösser, Bad Säckingen

Wandaufbau:
1 Aussenliegende Holzschalung
2 Lattung/Hinterlüftung
3 Hohlkastensystem mit Wärmedämmung (Holzfaser), Fugendichtung



Querriegel

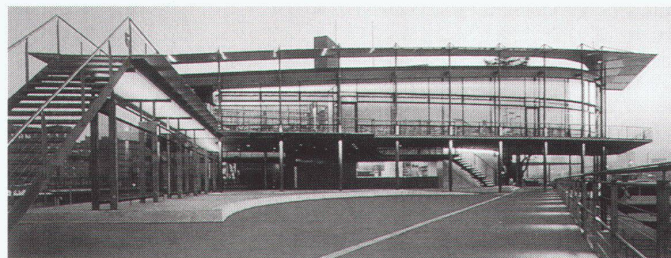
Stahlbaupreis 1997 ►

Das Dreiländereck in Basel der Larghi Architekten und Planer AG wurde mit dem europäischen Stahlbaupreis 1997 ausgezeichnet.

Durch die Schweizerische Zentralstelle für Stahlbau (SZS) ist die Schweiz in der Europäischen Konvention für Stahlbau (EKS) vertreten. Ein Preisgericht der EKS zeichnet Stahlbauten aus, die sich durch ihre Leistungsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit und Ästhetik hervorheben und einem international anerkannten Standard entsprechen. Pro Mitglied der EKS kann alle zwei Jahre ein Stahlbauprojekt ausge-

zeichnet werden. Einer dieser Preise ging dieses Jahr an die Schweiz, die sich nach Prüfung verschiedener Objekte mit dem Dreiländereck, Basel, beworben hatte. Daneben wurden Bauwerke aus 13 weiteren Ländern prämiert.

Beim ausgezeichneten Projekt, Resultat eines Wettbewerbes nach Präqualifikation, war es darum gegangen, neben der bestehenden Aussichtsterrasse und einem Lager-



gebäude auf der Dreiländereck genannten Landzunge im Basler Rheinhafen ein Ganzjahresrestaurant und die zentrale Küche für die Personenschiffahrt zu erstellen.

Dreiländereck, Basel, 1994–1996
Larghi Architekten und Planer AG
Mitarbeit Entwurf: L. Dietschy, Basel

Foto: T. Scherrer